

Adlige und Geistliche, voran der Bischof von Konstanz, der Abt von St. Gallen, der Graf von Savoyen und viele Adlige, die aus irgendeinem Grund mit Habsburg unzufrieden waren. Das war aber immer und überall so gewesen, daß der Adel sich nicht der werdenden Landesherrschaft unterwerfen wollte, man denke an Heinrich d. L. und viele andere. In Österreich gab es damals schwere Aufstände gegen die Habsburger, die aber niedergeworfen wurden. Erst geraume Zeit nach dem Tode Rudolfs von Habsburg haben sich die Waldstätte entschlossen, sich mit den antihabsburgischen Kreisen zu verbünden. Aber all das war nicht entscheidend und es ist zwecklos, modern demokratische Gedanken in diese Zeit zurückzuprojizieren. Von größter Wichtigkeit waren aber die wiederholten Wechsel in den deutschen Königsdynastien in dieser Zeit, wobei jeder Gegner der Habsburger, deren Feinde durch Privilegien zu gewinnen trachtete. Die eigentliche Geschichte der Schweizer Eidgenossenschaft als Kampfgemeinschaft beginnt aber erst vor der Schlacht am Morgarten. Die Tellepisode war aber nicht Wirklichkeit, sondern ist Sage, der Tillendorferzählung fehlt der geschichtliche quellenmäßige Unterbau, Tillendorfs scharfe Politik ist nicht nachweisbar, sie beruht auf einer mehr als unzureichenden Quellenkritik.

Immerhin bleibt für die politische Geschichte noch die Frage offen, weshalb die verfassungsrechtlichen innerpolitischen Auseinandersetzungen tatsächlich auch den vollen politischen Erfolg in bezug auf die Staatsbildung hatten.¹⁾

Wir können nur noch einmal wiederholen, daß die deutschen Könige nach dem Untergang des staufischen Hauses keine kaiserliche Italienpolitik mehr betrieben, auch ihren königlichen Machtbereich nicht mehr bis in den Schweizer Raum ausdehnten und auch kein schwäbisches Herzogtum mehr einen Territorialstaat aufzubauen versuchte. Wohl trachteten die Habsburger auch in dieser Hinsicht die Erben der Staufer zu werden, aber ihre südwestdeutsche Staatsbildung blieb Stückwerk, nicht nur trotz der Erwerbung der Königskrone, sondern vielmehr geradezu wegen derselben. Die Habsburger sahen mehr und mehr ihr politisches Hauptbetätigungsfeld im Osten, ihre südwestdeutsche Politik entbehrte des großen Zuges und der konsequenten Durchführung. Die Nachricht von seiner Wahl zum deutschen König veranlaßte Rudolf von

¹⁾ Vgl. H. Ammann, Die Habsburger und die Schweiz (Argovia 43, 1931).